

UNTERNEHMESGESPRÄCH

„Was wir uns leisten, ist Wahnsinn“

MIC aus Österreich lebt mit seiner Software gut vom europäischen Flickenteppich in Zollfragen – und verzweifelt manchmal daran.

Von Michaela Seiser, Linz



Grenzgänger: Alfred Hiebl hängt mit MIC auf manchem Gebiet sogar Schwergewichte wie SAP ab – etwa wenn es um die Verzollung von Autos geht. Foto: Maria Irl

Außenhandel hat seine Hindernisse: Hat man als Unternehmen etwas zu verzollen, muss man die Ein- und Ausfuhren elektronisch anmelden. Bei der Anwendung von Freihandelsabkommen prüft man beispielsweise bei Einzelteilen eines Autos deren Ursprung. Daraus ergibt sich, ob man die Waren mit reduzierten Zollraten importieren darf. Der Zolltarif ist ein Katalog, nach dem Behörden Waren klassifizieren. Er reicht von landwirtschaftlichen Gütern wie Erbsen bis hin zu Möbeln wie Antiquitäten. Bei Lebensmitteln gibt es andere Anforderungen als bei Chemikalien oder Luftfahrt. Weil die Umsetzung des EU-Zollgesetzes eine nationale Angelegenheit ist, gibt es in der EU 27 verschiedene Systeme. Dadurch gestaltet sich die Abwicklung für multinationale Unternehmen aufwendig. Um die effiziente Abwicklung kümmern sich Softwareentwickler wie die Linzer MIC Customs Solutions. Deren Geschäftsführer Alfred Hiebl sagt: „In meiner Brust schlagen zwei Herzen. Auf der einen Seite bekommen wir dadurch natürlich Aufträge, aber als europäischer Bürger frage ich mich schon, warum wir da so viel Geld in nationale Abwicklungen investieren. Was wir uns da leisten, ist der pure Wahnsinn.“ Als Konsequenz müssen aber auch Softwareanbieter und Kunden laufend die Anbindungen an diese vielen nationalen Systeme auf Stand halten, statt nur an ein zentrales System. Schließlich ist es noch immer enorm aufwendig, Einfuhren und Ausfuhren abzuwickeln, obwohl dies elektronisch erfolgen muss. Daher gibt es entsprechende Verlagerungen dieser Arbeit. „IT-Fachkräfte

sind rar gesät und die IT-Abteilungen unserer Kunden ausgelastet. Da sind Ressourcen für die Erstellung und den Betrieb von Zollsoftware oft schwer zu bekommen“, sagt Hiebl. Es ist ein Randthema, das trotzdem wichtig ist – weil es im Logistikstrom ein Punkt ist, der die Lieferkette zum Kippen bringen kann. Die Zollabwicklung und die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen sind ein wunder Punkt innerhalb der internationalen Warenströme. In dieser Marktnische hat sich MIC als Marktführer noch vor SAP und einigen wenigen großen amerikanischen Anbietern etabliert. Derzeit wird Software von MIC für Zoll und Außenhandel von mehr als 500 Kunden in rund 50 Ländern eingesetzt. Paradoxerweise wird beim Thema Freihandelsabkommen ständig über zwei Abkommen (TTIP und CETA) debattiert. „Weltweit gesehen gibt es aber etwa 400 solcher Abkommen. Damit arbeiten wir täglich“, sagt Hiebl. Auch der Austritt Großbritanniens aus der EU muss berücksichtigt werden. „Der Brexit scheint zwar gemeistert, hat aber die Komplexität im Warenverkehr nachhaltig erhöht. Alle Warenbewegungen zwischen der EU und UK unterliegen jetzt einer Zollbehandlung und benötigen eine aufwendige Anmeldung, auch wenn der Zollsatz meist null ist.“

Zwar gibt es einige Anbieter für Zollsoftware, aber nur wenige decken so viele Länder ab wie MIC. Hiebl sieht sich deshalb als der führende Anbieter auf diesem Gebiet. „Bei jedem exportierten Fahrzeug muss nachweisbar sein, woher die Einzelteile stammen“, sagt er. „Daraus ergibt sich, wie diese zu verzollen sind, und dafür programmieren wir eine spezialisierte Software. Von den glo-

bal jährlich 60 Millionen produzierten Autos kommt etwa die Hälfte mit unserer Software in Berührung.“ Neben der Autoindustrie sind die Elektronik- und Tabakbranche die wichtigsten Kundengruppen. „Wir sind ein Softwareanbieter für Global Trade Management, also im weiteren Sinne für alles zuständig, was mit Zoll, Außenhandel und Trade Compliance zu tun hat“, sagt Hiebl. Wenn man bedenkt, dass ein Auto aus rund zehntausend und Lastwagen aus bis zu zehntausend Typen von Einzelteilen bestehen und diese aus mindestens zehn bis fünfzehn verschiedenen Ländern

stammen, kann man erahnen, welche Rechenleistung die Zollsoftware erbringt und welche Schritte in Millisekunden abgefragt werden. Die resultierenden Zollreduktionen ergeben beim Kunden enormes Einsparpotential. Schließlich müssen alle Bestandteile eines Autos dokumentiert werden, was viel Aufwand bedeutet. Auch Veredelungsverkehr und Zolllager sind ein wichtiges Thema. In der Automobilindustrie ist die Marktführerschaft besonders ausgeprägt. So hat sich MIC mit 29 Prozent Marktanteil (nach globalem Gesamtumsatz in dieser Sparte) als Branchenprimus aufgestellt

und liegt in diesem Segment vor Thomson Reuters mit 12 Prozent und SAP mit 11,2 Prozent, wie die ARC Advisory Group ausweist.

MIC erwirtschaftet die Hälfte des Umsatzes mit großen Kunden wie Ford, Siemens, GM und Volkswagen. Seit 2009 bietet das Unternehmen Software-as-a-Service an, seit zwei Jahren verkauft es wegen des zunehmenden Trends zur Cloud seine Produkte ausschließlich als Dienstleistung. Bis 2025 will Hiebl alle Kunden in die Cloud migrieren.

Aber nicht nur die Software selbst, sondern der Service aus Installation, Betrieb, Betreuung und Daten ist eines der Erfolgs- und Wachstumsgeheimnisse. „In den letzten Jahren geht es nicht mehr nur um den traditionellen Ansatz, dass man Software und Schnittstellen zur Verfügung stellt, sondern auch um die Bereitstellung von Daten und Inhalten“, sagt er. Darunter würden Währungskurse, Zolltarife, Abgabensätze oder auch – aufgrund von Terrorgefahr – Sanktionslisten für bestimmte Produkte fallen. Diese Daten werden immer wichtiger. Alles andere sei nicht zeitgemäß, denn man müsse die Software mit den benötigten Daten füllen. „Was nutzt es einem Kunden, der die Software hat, aber fünf Tage warten muss, bis die richtigen Informationen in der Software sind? Der LKW-Fahrer will sofort weiterfahren. Niemand will sich vorher einloggen und fragen, wo er den richtigen Zolltarif herkräht.“

Die Zollsysteme der Behörden unterliegen einem permanenten Wandel. Dabei gibt es Länder, die gute Strukturen haben mit Vorlaufzeiten von einem halben Jahr, entsprechender Dokumenta-

tion und Testsystemen. Herausfordernd bleiben Regularien, hier müsse man ständig auf dem neuesten Stand bleiben. Denn diese seien von Land zu Land zuweilen sehr unterschiedlich: „Wenn es in Deutschland eine Änderung im Behördensystem gibt, weiß man das auf Punkt und Beistrich genau spezifiziert einhalb Jahre im Voraus.“ Auch Schweden, Niederlande, die Schweiz und die USA seien vorbildlich. Hingegen könne es in Mexiko sein, dass man erst am Morgen in der Arbeit bemerkt, dass sich am Vortag etwas im Zollsysteem geändert hat. „In Frankreich wiederum kann man keine Software verkaufen, die Englisch und nicht Französisch ist.“

Etwa 80 bis 90 Prozent des Welthandels – was zu verzollende Importe und Exporte und somit MIC betrifft – spielen sich in rund fünf Dutzend Ländern ab. Trotzdem kocht jede Behörde ihr eigenes Süppchen, das kann man softwaretechnisch nicht standardisieren. „Unser Ansatz ist, dass wir Unternehmen überzeugen, dass sie das nicht selbst zu standardisieren brauchen. Unsere Lösungen sind der Standard dafür.“ Auswirkungen der Pandemie erkennt er im Automatisierungsdruck, der das Geschäft mit der Zollsoftware befeuert, und in der Lieferkettenproblematik. Der Mangel an Fachkräften kommt hinzu: Derzeit sucht das Unternehmen mit seinen 420 Beschäftigten fast drei Dutzend Entwickler. Das Unternehmen wächst mit rund 10 bis 15 Prozent jährlich, ist profitabel und kommt auf einem Umsatz von zuletzt rund 50 Millionen Euro. Hiebl sagt: „Solange ich das Gefühl habe, dass wir stärker als der Markt wachsen, so lange glaube ich, dass wir anderen überlegen sind.“

Das Unternehmen Der Unternehmer

Der Grundstein für die Erfolgsgeschichte der MIC-Gruppe wurde im Jahr 1988 durch die Gründung der MIC Datenverarbeitung GmbH durch Alfred Hiebl, den gleichnamigen Vater des heutigen Geschäftsführers, und dessen Partner Manfred Biermayer gelegt. Bald wurde mit der Installation der MIC Software in Deutschland der erste Schritt in Richtung Internationalisierung gesetzt. In Zusammenarbeit mit HP, Siemens und anderen großen Kunden folgten weitere Länder. Seit inzwischen mehr als zehn Jahren ist MIC als Zollsoftwareanbieter die Nummer 1 in der Automobilindustrie.

Alfred Hiebl wurde im Jahr 1973 in Linz geboren. Nach dem Abitur studierte er in seiner Heimatstadt an der Johannes Kepler Universität Technische Mathematik und Physik und verbrachte ein Auslandssemester in australischen Adelaide. Erste Arbeitserfahrungen sammelte er als Entwickler mit der Spezialisierung auf Java bei einem Unternehmen, das inzwischen zu HP gehört. Nach Stationen bei verschiedenen Unternehmen begann er 2003 seine Arbeit im Familienunternehmen und ist dort seit zehn Jahren Geschäftsführer. Der Vater von zwei Kindern betreibt in seiner Freizeit gerne Sport.

Table with 10 columns: FIRMINDEX, SEITE, and various company names like Alcoa, Dellner, Deutsche Lufthansa, etc.

Die F.A.Z.-Wetterinformationen im Internet: www.faz.net/wetter

Advertisement for Frankfurter Allgemeine ARCHIV featuring an image of people working at computers and text describing their text service: Recherche, Textproduktion, Illustration, Übersetzung.

DEUTSCHLAND

Messwerte und Prognosen

Table with 4 columns: So., Mo., Di., Mi. and rows for various German cities like Aachen, Arbon, Berlin, etc.

Heute

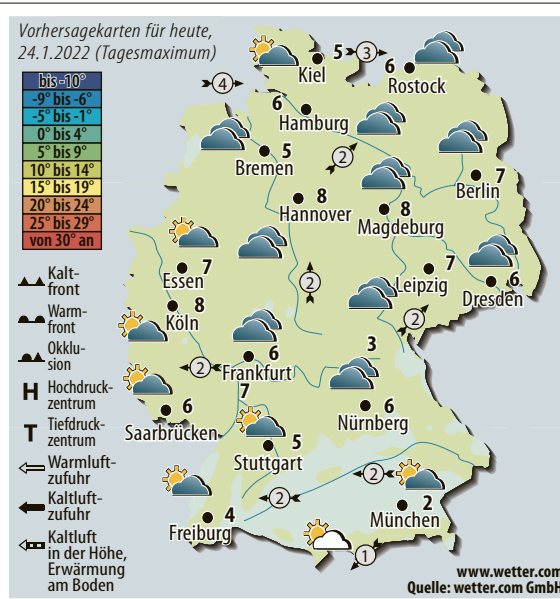
Ein Hochdruckgebiet über Mitteleuropa sorgt bei uns für ruhiges, aber vielerorts bewölkttes Wetter.

Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Sachsen: Die hochnebelartige Wolkendecke bleibt den Tag über meist dicht und es gibt kaum Auflockerungen. Stellenweise fällt ein wenig Sprühregen. Der südwestliche bis westliche Wind weht überwiegend schwach bei Höchstwerten bis 8 Grad.

Bremen, Niedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern: Es bleibt heute vielerorts trüb mit dichten Wolken und Hochnebel. Hier und da fällt etwas Regen oder Sprühregen. Auflockerungen sind selten. Der südwestliche bis westliche Wind weht meist schwach. An der Küste ist er mäßig. Die Temperaturen erreichen maximal 8 Grad.

Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland: Der Tag beginnt verbreitet mit dichten Wolken und Hochnebel. Im weiteren Verlauf reißt es hier und da auf. So zeigt sich am Nachmittag vor allem nach Süden und Westen zu teilweise die Sonne. Die Höchstwerte liegen bei maximal 8 Grad. Dazu weht insgesamt schwacher Ostwind.

Baden-Württemberg und Bayern: In vielen Regionen bleibt es trüb mit dichten Wolken und Hochnebel. Im Hochschwarzwald und am Alpenrand setzt sich bald die Sonne durch. Im Tagesverlauf lockert es teilweise auf. So kommt später vor allem rund um die Höhen die Sonne raus. Der östliche Wind weht häufig schwach und manchmal böig. Die Temperaturen erreichen höchstens 7 Grad.



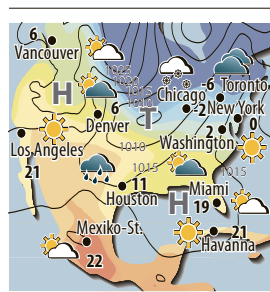
Aussichten

Am Dienstag gibt es in der Südwesthälfte zum Teil wieder Auflockerungen, sodass sich stellenweise die Sonne zeigt. Sonst bleibt es trüb mit dichten Wolken und Hochnebel. In der Nordhälfte fällt vereinzelt etwas Sprühregen. Am Mittwoch ist es ähnlich. Neben Hochnebel und vielen Wolken zeigt sich besonders im Bergland die Sonne.

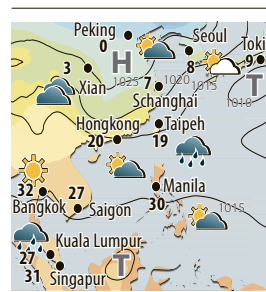
Biowetter

Durch das anhaltend trübe Wetter treten gebietsweise depressive Verstimmungen auf. Zudem leiden einige Personen unter migräneartigen Kopfschmerzen und Schwindel. Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit sind teilweise leicht unterdurchschnittlich. Rheumatischer Klagen zum Teil weiterhin über Glieder- und Gelenkschmerzen.

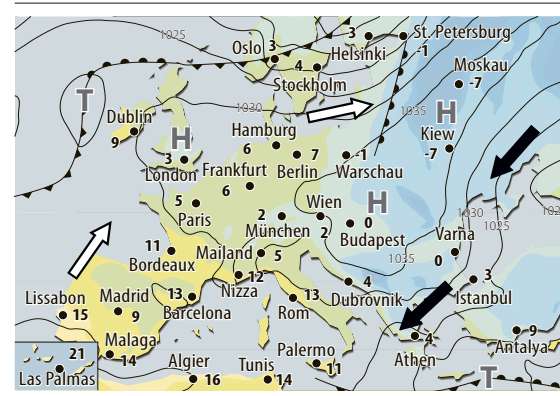
NORDAMERIKA



ASIEN



EUROPA



Reisewetter in Europa - Vorhersage für die nächsten Tage

Österreich, Schweiz: Vor allem in den Bergen oft Sonnenschein. In den Tälern teils zäher Hochnebel. Minus 3 bis plus 8 Grad. Frankreich, Benelux: Sonne, aber verbreitet auch zähe Hochnebelfelder. Dazu 0 bis 14 Grad. Griechenland, Türkei, Zypern: Wolken und Regenschauer, in der nördlichen Ägäis und in Anatolien Schnee, allmählich freundlicher. 2 bis 10 Grad, in Anatolien um minus 4 Grad. Spanien, Portugal: Sonne und lockere Wolkenfelder, in Südostspanien vereinzelt Schauer. Höchstwerte: 8 bis 19 Grad, auf den Kanaren bis 23 Grad. Balearen, Sardinien, Korsika: Sonne und Wolkenfelder, meist trocken. Maximal 11 bis 16 Grad. Italien, Malta: Heute in Südtal Regen- und Schneeschauer, sonst freundlich, örtlich zähe Hochnebelfelder. 1 bis 16 Grad. Großbritannien, Irland: Hochnebelfelder, teils Sonne, in Schottland und Irland örtlich Schauer. Maximal 2 bis 10 Grad. Skandinavien: Wechselhaftes Wetter mit Schneefällen, in Südnorwegen Regen. Oft stürmisch, im Norden anfangs Orkanböen. Dazu minus 9 bis plus 7 Grad. Polen, Tschechien, Slowakei: Viele Wolkenfelder und zeitweise Regen- oder Schneeschauer. Maximal minus 7 bis plus 7 Grad.

Städte Wetter im Ausland

Table with 4 columns: So., Mo., Di., Mi. and rows for various international cities like Oslo, Paris, London, etc.